

## **Bad Rappenau-Heinsheim**

Die ältesten menschlichen Funde aus Heinsheim sind einfache Werkzeuge aus der jüngeren Altsteinzeit (ca. 40.000 Jahre alt). Die erste Besiedlung von Heinsheim dürfte vermutlich zur Zeit der Römer stattgefunden haben, die zwischen den Jahren 100 und 260 n. Chr. die Außengrenze ihres Reichs am Neckar hatten, den so genannten Neckarlimes. Überlieferungen zufolge soll einst ein steinernes Götzenbild aus dieser Zeit im Schloss aufbewahrt worden sein. Auf Gemeindegebiet befinden sich auch die Fundamente eines römischen Gutshofes, der jedoch nach Abzug der Römer zerstört wurde. Nachgewiesen ist eine durchgängige Besiedlung seit den Kelten, was ein heute überbautes Reihengrab aus dem 7. Jh. belegt.

In einer vermutlich aus dem Jahr 965 stammenden Urkunde wird der Ort erstmals als Heinesheim erwähnt. Lehnsherr über den Ort wurde 976 das Bistum Worms, die weltliche Gerichtsbarkeit lag bis zum Ende des 12. Jh. beim Zehntgericht in Wimpfen. Heinsheim ist insbesondere durch die Burg Ehrenberg bekannt. Im Jahr 1418 ging ein Drittel des Besitzes an Heinsheim an die Komturei des Deutschen Orden in Burg Horneck bei Gundelsheim über. Ein Rathaus ist in Heinsheim seit 1539 nachgewiesen. Die Herren von Ehrenberg starben mit Hans Heinrich von Ehrenberg 1647 aus. Ihr Besitz am Ort fiel zurück an das Bistum Worms und aufgrund eines Gütertauschs 1637 teils auch an die Herren von Helmstatt. Ab 1727 errichteten die aus der Steiermark stammenden Freiherren von Racknitz das Schloss in Heinsheim. 1803 wurde der Landgraf von Hessen Rechtsnachfolger des Wormser Stifts. Von ihm erwarben die Racknitz 1805 auch noch die Burg und die Hälfte von Zimmerhof.

1806 kam Heinsheim als selbstständiges Dorf zu Baden. 1972 wurde Heinsheim nach Bad Rappenau eingemeindet und gelangte so zum Landkreis Heilbronn.

Der Deutsche Orden und die adeligen Ortsherren siedelten ab dem 16. Jh. Juden an, die außerhalb des Ortes einen großen jüdischen Friedhof errichteten, der später von bis zu 25 umliegenden jüdischen Gemeinden als Beisetzungsort verwendet wurde. In Heinsheim bestand wohl ab dem 16. Jh. immer wieder eine Judenschule, die auch von den Juden aus Wimpfen besucht wurde. Das heute noch erhaltene ehemalige Synagogengebäude stammt aus dem Jahr 1796. Im November 1938 kam es zu Ausschreitungen gegen fünf jüdische Haushalte. 1940 lebte noch eine jüdische Familie in Heinsheim, die nach Gurs deportiert wurde und anschließend teilweise den Tod fand. Auch unter den nach 1933 verzogenen Juden waren drei Opfer zu beklagen. Vor 1945 bestanden Pläne, den jüdischen Friedhof einzuebnen und landwirtschaftlich zu nutzen. Ein 1944 mit der Gemeinde Heinsheim geschlossener Kaufvertrag wurde jedoch nicht mehr ins Grundbuch eingetragen, und der Friedhof blieb erhalten.